

# Inhalts-Verzeichniß.

## Erster Teil.

### Wachstum der Intelligenz durch Erfindungen und Entdeckungen.

#### Erstes Kapitel. Die Epochen der Kulturentwicklung . . . . .

Seite  
3

Die Entwicklung des Menschengeschlechts von der untersten Stufe aufwärts bezeichnet durch Erfindungen, Entdeckungen und Gesellschaftsformen. — Zwei Verfassungsgrundformen; die eine, gentil und gesellschaftlich, ergibt eine Gesellschaft (societas), die andere, politisch, einen Staat (civitas). — Die erstere gründet sich auf Personen und Gentilismus, die letztere auf Landgebiet und Privateigentum. — Jene Verfassungsform der alten, diese der modernen oder zivilisierten Gesellschaft. — Gleichförmigkeit der Entwicklung der menschlichen Kultur. — Aufstellung folgender Kulturstufen: I. Unterstufe, II. Mittelstufe, III. Oberstufe der Wildheit; IV. Unterstufe, V. Mittelstufe, VI. Oberstufe der Barbarei; VII. Zivilisation.

#### Zweites Kapitel. Produktion des Lebensunterhalts . . . . .

10

Oberherrschaft der Menschheit über die Erde. — Beherrschung der Produktion des Lebensunterhalts die Bedingung. — Nur die Menschheit erreichte diese Beherrschung. — Aufeinanderfolgende Stufen des Lebensunterhalts: I. Von der Natur direkt gebotene Nahrung; II. Fischnahrung; III. Mehthaltige Nahrung; IV. Fleisch- und Milchnahrung; V. Unbegrenzte Nahrungsproduktion durch Feldbau. — Lange Zeiträume zwischen diesen Stufen.

#### Drittes Kapitel. Das Maß des menschlichen Fortschritts . . . . .

24

Rückblick auf die Epochen des menschlichen Fortschritts. — Hauptfachliche Leistungen der modernen Zivilisation, antiken Zivilisation, späteren, mittleren und älteren Barbarei und der Wildheitsperiode. — Niedriger Zustand des primitiven Menschen. — Menschlicher Fortschritt in geometrischer Progression. — Relative Länge der Kulturepochen. — Das Auftreten der semitischen und arischen Stämme.

## Zweiter Teil.

### Entwicklung der Gesellschaftsverfassung.

#### Erstes Kapitel. Organisation der Gesellschaft auf Grundlage der Geschlechtsverschiedenheit . . . . .

41

Australische Klassen organisiert nach dem Geschlecht. — Altertümlicher Charakter dieser Organisation. — Australische Gentes. — Die acht Klassen. — Heiratsordnung. — Abstammung in der Mutterfolge. — Wunderjameses Ehejystem. — Zwei männliche und zwei weibliche Klassen in jeder Gens. — Neuerungen in den Klassen. — Die Gens immer noch unvollständig.

## Zweites Kapitel. Die irrefessche Gens . . . . .

Die Gensorganisation. — Ihr weites Vorherrschen. — Definition einer Gens. — Abstammung in der Mutterfolge die ursprüngliche Ordnung. — Rechte, Privilegien und Pflichten der Mitglieder einer Gens. — Recht der Wahl und Absetzung ihrer Vorsteher und Häuptlinge. — Verpflichtung, nicht innerhalb der Gens zu heiraten. — Gegenseitiges Vererbungsrecht in das Eigentum verstorbenen Mitglieder. — Gegenseitige Verpflichtung zu Hilfe, Abwehr und Sühne für erlittene Unbilden. — Recht, ihren Mitgliedern einen Namen zu geben. — Recht der Adoption Fremder in die Gens. — Gemeinsame religiöse Feiern, Leiten, unfruchtbar. — Ein gemeinsamer Begräbnisplatz. — Nat der Gens. — Benennung der Gentes nach Tieren. — Anzahl der Personen in einer Gens.

## Drittes Kapitel. Die irrefessche Phratrie . . . . .

Definition einer Phratrie. — Blutsverwandte Gentes zu einer höheren Organisation vereinigt. — Die Phratrie der irrefesschen Stämme, ihre Zusammensetzung, Gebräuche und Funktionen gesellschaftlicher und religiöser Natur. — Beispiele. — Die Analogie mit der griechischen Phratrie, jedoch in ihrer früheren Form. — Die Phratrie der Choltas, Chidafas, Mobilaner und Iktutaten. — Die Wahrscheinlichkeit ihrer allgemeinen Verbreitung unter den Stämmen der amerikanischen Ureinwohner.

## Viertes Kapitel. Der irrefessche Stamm . . . . .

Der Stamm als eine Organisation. — Seine Zusammensetzung aus Gentes, die denselben Dialekt sprechen. — Trennung der Gebiete führte zur Divergenz der Sprache und zur Abzweigung. — Der Stamm ein natürliches Gebilde. — Illustrationen. — Attribute eines Stammes. — Ein eigenes Gebiet und ein eigener Name. — Ein besonderer eigentümlicher Dialekt. — Das Recht, Sachems und Häuptlinge ein- und abzusetzen. — Gemeinsame religiöse Vorstellungen und Kultusrichtungen. — Ein Aar der Häuptlinge. — In einigen Fällen ein oberster Stammeshäuptling. — Drei aufeinanderfolgende Formen der Gensorganisation: 1. Mit einer Gewalt, 2. mit zwei, 3. mit drei Gewalten.

## Fünftes Kapitel. Der Irotesenbund . . . . .

Der Bund der Stämme, hervorgegangen aus den Verhältnissen, begründet auf gemeinsamen Gentes und gemeinsamer Sprache. — Die Irotesenstämme. — Ihre Ansiedlung im Staate New York. — Bildung des Bundes. — Seine Zusammensetzung und seine Grundlagen. — Errichtung von ständiger Sachemsen, erblich in bestimmtem Gentes. — Anzahl der jedem Stamm zugewiesenen Sachems. — Diese bildeten den Bundesrat. — Der Aibirat und sein Geschäftsverfahren. — Einstimmigkeit notwendiges Erfordernis seiner Aktion. — Der Trauererrat. — Verfahren bei der Erhebung von Sachems. — Ueberler Vererbungsrecht. — Dies Amt der Keim einer obersten Exekutivbehörde. — Intellektuelle Fähigkeit der Irotesen.

## Sechstes Kapitel. Gentes in anderen Stämmen der ganowanischen Familie . . . . .

Einteilung der amerikanischen Ureinwohner. — Gentes in Indianerstämmen mit ihren Abstammungs- und Erbschaftsbeziehungen. — I. Hodonowanische Stämme. — II. Dalotische Stämme. — III. Gollstämme. — IV. Pawnees. — V. Algonkins. — VI. Athabasto-Apachen. — VII. Stämme der Nordwestküste. — Die Eskimos eine besondere Familie. — VIII. Salische, Sahaptin- und Kootenaystämme. — IX. Choctowen. — X. Die Dorfindianer von Neu Mexiko, Mexiko und Zentralamerika. — XI. Südamerikanische Indianerstämme. — Wahrscheinlichkeit des allgemeinen Vorkommens der Gensorganisation in der ganzen ganowanischen Familie.

|  |              |
|--|--------------|
| Siebentes Kapitel. Der Aztekenbund . . . . .   | Seite<br>157 |
| <p>Irrtümliche Auffassung der aztekischen Gesellschaft. — Bedingung des Fortschritts. — Nahuatlakstämme. — Ihre Niederlassung in Mexiko. — Gründung des Aztekenbundes im Jahre 1325 unserer Zeitrechnung. — Errichtung des Aztekenbundes im Jahre 1426. — Ausdehnung des von ihnen beherrschten Gebiets. — Mutmaßliche Zahl des Volkes. — Ob die Azteken in Gentes und Phratrien organisiert waren oder nicht. — Der Rat der Häuptlinge. — Seine mutmaßlichen Funktionen. — Das Amt, welches Montezuma inne hatte, dem Wesen nach ein Wahlamt. — Montezumas Absetzung. — Mutmaßliche Funktionen seines Amtes. — Die aztekischen Einrichtungen durchaus demokratisch. — Die Regierung eine militärische Demokratie.</p> |              |

|   |     |
|---|-----|
| Achtes Kapitel. Die griechische Gens . . . . .  | 182 |
| <p>Früherer Zustand der griechischen Stämme. — Ihre Gentesorganisation. — Veränderungen im Charakter der Gens. — Notwendigkeit eines politischen Systems. — Das hierbei zu lösende Problem. — Die Bildung eines Staates. — Grobes Beschreibung der griechischen Gentes, ihrer Phratrien und Stämme. — Attribute der Gens. — Ihre Ähnlichkeit mit denen der irdischen Gens. — Das Amt des Vorstehers der Gens. — Ob dasselbe durch Wahl besetzt oder vererbt wurde. — Die Gens die Grundlage des griechischen gesellschaftlichen Systems. — Alter der Gentesorganisation. — Vererbung von Eigentum. — Ursprüngliche und spätere Ordnung. — Verwandtschaftsgrade unter den Mitgliedern einer Gens. — Die Gens der Mittelpunkt gesellschaftlichen und religiösen Einflusses.</p> |     |

|   |      |
|---|------|
| Neuntes Kapitel. Die griechische Phratrie, der Stamm und die Nation . . . . .   | 199. |
| <p>Die athenische Phratrie. — Die Art ihrer Bildung. — Die Erklärung des Dikasthos. — Ihre hauptsächlich religiösen Zwecke. — Der Phratriarch. — Der Stamm. — Seine Zusammenlegung aus drei Phratrien. — Der Phylloklasus. — Die Nation. — Ihre Zusammenlegung aus vier Stämmen. — Die Bule oder der Rat der Vorsteher. — Die Agora oder Volksversammlung. — Der Basilus. — Die Bezeichnung dieses Amtes. — Seine militärischen und priesterlichen Funktionen. — Bürgerliche Funktionen nicht ersichtlich. — Die Gemeinwesen des heroischen Zeitalters militärische Demokratien. — Des Aristoteles Definition eines Basilus. — Spätere athenische Demokratie. — Dieselbe übernommen von den Gentes. — Ihr mächtiger Einfluß auf die Entwicklung Athens.</p> |      |

|   |     |
|---|-----|
| Zehntes Kapitel. Die Einführung der griechischen politischen Gesellschaft . . . . .   | 216 |
| <p>Unfähigkeit der Gentes, weiterhin als Grundlage des Gemeinwesens zu dienen. — Die Gesetzgebung des Theseus. — Versuch einer Ersetzung der Gentes durch Klassen. — Dessen Scheitern. — Abschaffung des Amtes eines Basilus. — Die Archonschaft. — Naukrarien und Tritthen. — Die Gesetzgebung des Solon. — Die Eigentumsklassen. — Zeitweiser Übergang der bürgerlichen Gewalt von den Gentes auf die Klassen. — Personen, die keiner Gens angehören, werden zu Staatsbürgern gemacht. — Der Senat. — Die Eklesia. — Die politische Gesellschaft zum Teil erreicht. — Die Gesetzgebung des Kleisthenes. — Einführung der politischen Gesellschaft. — Der attische Demos oder die Gemeinde. — Ihre Organisation und Befugnisse. — Ihre lokale Selbstverwaltung. — Der Ortsstamm oder Distrikt. — Die attische Republik. — Die athenische Demokratie.</p> |     |

|   |     |
|---|-----|
| Elftes Kapitel. Die römische Gens . . . . .   | 234 |
| <p>Italische Stämme in Gentes organisiert. — Gründung Roms. — Die Stämme als eine militärische Demokratie organisiert. — Die römische Gens. — Definition eines Gentilis durch Cicero, Festus und Varro. — Abstammung in der männ-</p> |     |

lichen Linie. — Heirat außerhalb der Gens. — Rechte und Pflichten der Mitglieder einer Gens. — Demokratische Verfassung der alten lateinischen Gesellschaft. — Anzahl der Personen in einer Gens.

### Zwölftes Kapitel. Die Kurie, der Stamm und der Populus der Römer

284

Die römische Gentilgesellschaft. — Vier Stufen der Organisation: 1. Die Gens. 2. Die Kurie, bestehend aus zehn Gentes; 3. der Stamm, gebildet aus zehn Kurien; 4. der Populus Romanus, gebildet aus drei Stämmen. — Wie die Verhältnissjahre entstanden sind. — Zusammensetzung von Gentes in Rom. — Der römische Senat. — Seine Funktionen. — Die Volksversammlung. — Ihre Befugnisse. — Das souveräne Volk. — Das Amt des militärischen Vorkommandanten (Rex). Seine Gewalt und Funktionen. — Die römischen Gentileinrichtungen dem Ziel nach demokratisch.

### Dreizehntes Kapitel. Die Einführung der römischen politischen Gesellschaft

273

Der Populus. — Die Plebejer. — Die Klienten. — Die Patricier. — Die Ausdehnung dieses Standes. — Erhebung des Servius Tullius. — Einrichtung von Eigentumsklassen. — Von Zenturien. — Ungleiches Stimmrecht. — Die comitia centuriata verdrängen die comitia curiata. — Klassen treten an die Stelle der Gentes. — Der Census. — Die Plebejer werden zu Staatsbürgern gemacht. — Einrichtung von Stadtbezirken. — Vergleich von Landgemeinden. — Die Stämme vermehrt auf vier und die Zugehörigkeit zu einem von ihnen durch den Wohnsitz, anstatt Blutsverwandtschaft bestimmt. — Charakter des neuen politischen Systems. — Verfall und Verschwinden der Gentilorganisation. — Die Leistungen, die sie vollbracht hat.

### Vierzehntes Kapitel. Der Übergang der Abstammungsfolge von der weiblichen auf die männliche Linie

290

Wie der Übergang sich vollzogen haben mag. — Die Vererbung von Eigentum der Beweggrund. — Abstammung in weiblicher Linie bei den Ägyptern. — Bei den Kretenjern. — Bei den Etruskern. — Wahrscheinlich bei den Arabern zur Zeit des Keltaps. — Die hundert Familien der Patrer. — Zeugnisse aus Uebersetzungen. — Iranisches System der Blutsverwandtschaft bei den griechischen Stämmen. — Sage von den Danaiden.

### Fünfzehntes Kapitel. Gentes bei anderen Stämmen

301

Der schottische Clan. — Der irische Sept. — Germanische Stämme. — Spuren eines früheren Gentilsystems. — Gentes bei sibirischen Stämmen. — Ebnio bei Stämmen des nördlichen Mexiko. — Bei Stämmen des Ural. — Hundert Familien der Chinesen. — Hebräische Stämme, augenscheinlich zusammengesetzt aus Gentes und Patratrien. — Gentes in afrikanischen Stämmen. — In Australien. — Unterabteilungen der Fidschis und Neros. — Weite Verbreitung der Gentilorganisation.

## Dritter Teil.

### Die Entwicklung des Familienbegriffs.

#### Erstes Kapitel. Die Urfamilie

323

Die fünf aufeinanderfolgenden Familienformen. — Erstens die Blutsverwandtschaftsfamilie. — Ihr entsprung das malaiische Verwandtschaftssystem. — Zweitens die Familienfamilie. — Ihr entsprung das iranische und germanische System. — Drittens die monogamische Familie. — Sie schuf das arische, semitische und uralische System. — Die polygamische und patriarchalische Familie als Zwischen-

formen. — Keine von beiden hat ein besonderes Verwandtschaftssystem zur Folge. — Diese Systeme sind Resultate der natürlichen Entwicklung. — Die zwei schließlichen Formen der Verwandtschaftssysteme. — Das eine klassifizierend, das andere deskriptiv. — Allgemeine Prinzipien dieser Systeme. — Die Fähigkeit, mit der sie sich behaupten.

**Zweites Kapitel. Die Blutsverwandtschaftsfamilie . . . . . 337**

Das ehemalige Vergehen dieser Familienform, erwiesen durch das malaiische System der Blutsverwandtschaft. — Das hamoiische System als Typus benutzt. — Fünf Verwandtschaftsgrade. — Einzelheiten des Systems. — Seine Erklärung durch die Gruppenbeziehungen von Brüdern und Schwestern. — Ehemaliger Zustand der Gesellschaft auf den Sandwichinseln. — Die neun Verwandtschaftsgrade der Chinesen, im Prinzip identisch mit den hawaiiischen. — Fünf Verwandtschaftsgrade im Idealfall des Plato. — Tabelle des malaiischen Systems der Blutsverwandtschaft und Verschwägerung.

**Drittes Kapitel. Die Punaluafamilie . . . . . 357**

Die Punaluafamilie hervorgegangen aus der Blutsverwandtschaftsfamilie. — Wie der Übergang sich vollzog. — Die hawaiiische Punaluaeche. — Die Wahrscheinlichkeit, daß sie ehemals über weite Ländergebiete sich erstreckte. — Die Gentis hatten ihren Ursprung wahrscheinlich in Punaluagruppen. — Das turanische System der Blutsverwandtschaft geschaffen durch die Punaluafamilie. — Es beweist, daß diese Familie zu der Zeit, wo das System gebildet wurde, bestand. — Einzelheiten des Systems. — Erklärung seiner Verwandtschaftsgrade in ihrem Ursprung. — Tabelle turanischer und ganowanischer Systeme der Blutsverwandtschaft und Verschwägerung.

**Viertes Kapitel. Die syndyasmische und die patriarchalische Familie . . . . . 384**

Die syndyasmische Familie. — Ihre Zusammensetzung. — Ihre charakteristischen Eigenschaften. — Einfluß der Gentilorganisation auf dieselbe. — Die Neigung zur Paarung, ein Produkt später Entwicklung. — Die Urgesellschaft muß dort verfolgt werden, wo die typischsten Erscheinungen gefunden werden. — Die patriarchalische Familie. — Die väterliche Gewalt, ihre wesentliche Eigentümlichkeit. — Die Vielweiberei von untergeordneter Bedeutung. — Die römische Familie ihr ähnlich. — Die väterliche Gewalt unbekannt in den früheren Familienformen.

**Fünftes Kapitel. Die monogamische Familie . . . . . 395**

Diese Familie verhältnismäßig jung. — Der Ausdruck familia. — Die Familie der alten Germanen, der homerischen Griechen, der Griechen der Zivilisation. — Abhülfe der Frauen. — Die Verpflichtungen der Monogamie von den Männern nicht beachtet. — Die römische Familie. — Die Frauen unmündig. — Aisches Verwandtschaftssystem. — Dasselbe tauchte auf unter der Monogamie. — Das vorhergegangene System wahrscheinlich turanisch. — Übergang vom turanischen zum arischen. — Römische und arabische Verwandtschaftssysteme. — Einzelheiten des ersteren. — Die gegenwärtige monogamische Familie. — Tabelle.

**Sechstes Kapitel. Aufeinanderfolge der mit der Familie verknüpften gesellschaftlichen Einrichtungen . . . . . 426**

Die hier angeführte Aufeinanderfolge ist zum Teil hypothetisch. — Wie diese Institutionen in der Aufeinanderfolge ihres Entstehens zusammenhängen. — Beweise dafür, daß sie in der angeführten Ordnung entstanden sind. — Die Hypothese der Entartung. — Das Alter der Menschheit.

**Herrn J. H. Mac Lennans „Primitive Marriage“ . . . . . 435**

## Vierter Teil.

## Die Entwicklung des Eigentumsbegriffs.

## Erstes Kapitel. Die drei Erbfolgeordnungen . . . . . 453

Das Eigentum im Zustande der Wildheit. — Vaglamkeit des Fortschritts. — Erste Erbfolgeordnung. — Verteilung des Privatnachlasses unter die Weiblichen. — Das Eigentum auf der Unterstufe der Barbarei. — Keim der zweiten Erbfolgeordnung. — Verteilung unter die agnatische Verwandtschaft. — Verbesserung im Charakter des Menschen. — Das Eigentum auf der Mittelstufe der Barbarei. — Die Erbfolgeordnung dieser Periode ist nur unvollständig bekannt. — Wahrscheinlichkeit der agnatischen Vererbung.

## Zweites Kapitel. Die drei Erbfolgeordnungen (Schluß) . . . . . 464

Das Eigentum auf der Oberstufe der Barbarei. — Sklaverei. — Das Grundeigentum bei den griechischen Stämmen. — Die geistige Kultur dieser Periode. — Ihr Glanz. — Die dritte Erbfolgeordnung. — Das Erbe fällt ausschließlich den Kindern zu. — Die Stämme der Hebräer. — Ihre Erbfolgeordnung. — Die Töchter Zelapheads. — Das Eigentum blieb in der Phrairie, und wahrscheinlich auch in der Gens. — Die Reihenfolge der Erbberechtigten. — Die Erbfolgeordnung der Äthener. — Die Kinder waren die ausschließlichen Erben. — Die Reihenfolge der Erbberechtigten. — Das Erbe blieb in der Gens. — Erbinnen. — Erbenkinder. — Die Erbfolgeordnung der Ädner. — Die Reihenfolge der Erbberechtigten. — Das Eigentum blieb innerhalb der Gens. — Das Austausch der Aristokratie. — Übersicht der Entwicklung des Eigentums. — Die Einheit des Ursprungs der Menschheit.